

Die Orgel

Über die Anschaffung der Flechtorfer Orgel berichtet der erste Organist, Kantor Reiche, mit eigenhändigen Eintragungen auf der hölzernen Es-Pfeife des Oktavbasses: „Diese Orgel ist im Jahre 1854 von dem Orgelbauer Christian Sölter zu Schöningen erbaut worden. Sie hat bei dem pp. Sölter 520 Thaler gekostet. Der Organist war ich, Friedrich Reiche (1854 - 1867).“

Die Orgel umfasst folgende Register:

- a) Manualwerk: Prinzipal 8, Gedackt 8, Hohlflöte 8, Gamba 8, Oktave 4, Flaute amabile 4, Gemshorn 4, Oktave 2, Mixtur 2f.
- b) Pedalwerk: Subbaß 16, Prinzipalbaß 8, Violon 8, Piano-Forte-Zug, Pedalkoppel.

Im Zuge der Innenrenovierung der Kirche wurde die Orgel 1979 von der Orgelbaufirma Schmidt & Mappes aus Hannover ausgebaut und zwischengelagert. 1984 erhielt die Firma den Auftrag zur Restaurierung. Mit Hilfe von Zuschüssen der Landeskirche, der Bezirksregierung und Eigenmitteln der Kirchengemeinde konnte die im wesentlichen in ihrer originalen Gestalt bis heute erhaltene Orgel restauriert werden. Die Gesamtkosten für die Restaurierung betrugen 75.287,11 DM. Im Rahmen eines Fest-Gottesdienstes wurde die Orgel am 4.4.1985 (Oster-Sonntag) von Oberlandeskirchenrat Becker eingeweiht.



Die Glocken

Die bisher nachgewiesenen ältesten Glocken stammen aus dem 17. Jahrhundert. Nach dem Corpus Bonorum hingen 1750 im Kirchturm drei Glocken. Den Grundton des Geläutes bestimmte eine 1693 gegossene, fast 1m hohe und 442 kg schwere Bronzeglocke. 1694 ließ die Gemeinde eine kleine und 1697 eine mittlere Glocke anfertigen. Fast 250 Jahre verrichtete die älteste und größte Glocke ihren Dienst. Im März 1938 bekam sie einen Sprung. Sie wurde unter Verwendung des alten Materials neu angefertigt. Das Schicksal der beiden anderen alten Glocken ist unbekannt. 1793 und 1826 wurden sie ersetzt.



Die mittlere Glocke wurde im 1. Weltkrieg beschlagnahmt. Am Erntedankfest 1921 fand die Einweihung einer neuen statt. Auch im 2. Weltkrieg mussten im Jahr 1943 die Bronzeglocken abgegeben werden. Nur die Stahlglocke von 1921 blieb erhalten. Im Jahr 2006 beging die Flechtorfer Heilig-Kreuz-Kirche ihr 200-jähriges Kirchweihjubiläum. Zu diesem Anlass sollten in Erinnerung an Tradition und gemäß vorgesehenem Raum im Kirchturm zwei Glocken neu in Bronze gegossen werden. Das eine ist die mittlere Glocke (Ton h') mit einem Gewicht von 420kg und der Inschrift „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Lukas 2,14.“ Als zweites wurde eine große Glocke (Ton a') mit einem Gewicht von 540 kg gegossen. Die Inschrift: „Die Lebenden rufe ich, die Toten geleite ich“ wurde aus der Tradition der Glocke von 1826 übernommen. Am 25.6.2006 setzte das große Geläut ein. Die Predigt hielt Landesbischof Dr. Friedrich Weber und Gemeindepfarrer Detlef Gottwald weihte die Glocken.

Heilig-Kreuz-Kirche zu Flechtorf



Der Turm

Der Turm mit den Außenmaßen 7,12 m breit und 5,00 m tief ist mit über 1000 Jahren der älteste Teil der Kirche und stammt im wesentlichen aus der romanischen Periode. Die Längsseiten sind in der Höhe des ersten Stockwerks eingezogen, so dass der Turm im oberen Bereich einen quadratischen Grundriss erhält. Die nördliche und südliche Obermauer werden durch zwei mächtige, mit den Seitenmauern gleichzeitig ausgeführten Rundbögen von 82 cm Stärke, die in 2,30 m Höhe vom Fußboden ansetzen, getragen.

Um den Schub der Bogen auszuhalten, ist die westliche und östliche Mauer des Turms im Untergeschoss im Gegensatz zu den beiden anderen (0,70 m) sehr stark (1,40 m) ausgebildet.

Den Zugang zur Kirche bildet ein Rundbogen von 1,72 m Breite. Das Glockenhaus hat im Osten und Westen je eine rundbogige, geradwandige und im Norden und Süden je eine doppelte Schallöffnung, von denen die letzere mit schlichten Trennungspfählen versehen ist. Sonst besitzt der Turm die üblichen Schließarten im Erdgeschoss.

Das Dach des Turmes hat Zwiebelform und ist 1684 aufgesetzt worden. Die Abdeckung besteht aus Schiefer. Nach der Dachschräge an der Ostseite des Turmes zu schließen, hatte das alte Kirchenschiff mit dem Turm nicht die gleiche Achse, sondern war nach Süden gerückt.

Das Kirchengebäude

Über die Entstehung der Kirche gibt es keine Angaben. Die bisher bekannteste älteste Nachricht über die Kirche stammt aus der Zeit vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges (1612). Das Kirchenschiff war sehr klein und wurde im Laufe der Zeit mehrmals vergrößert und verändert. Im August 1803 bemerkte man größere Risse. Sie klafften soweit auseinander, dass man hindurch schauen konnte. Nach eingehender Untersuchung wurde im Konsistorium ein Neubau beschlossen. Da es an Platz mangelte, sollte das Kirchenschiff gleich größer gebaut werden.

Im Februar 1804 wurde mit den Bauarbeiten begonnen und die Einweihung der neuen Kirche fand am 7.4.1806 statt. Im Zuge dieses Neubaus bekam auch der Innenraum eine neue Gestalt. Es wurde aus Holz eine Rundum-Empore und eine Altarwand im klassizistischen Stil eingebaut. Hinter der Altarwand und im Bereich der Turmanbindung wurden rechts und links Treppenaufgänge gebaut.

Die erste gründliche Renovierung des Kirchengebäudes fand 1893 statt. Zunächst wurde das feuchte Mauerwerk trockengelegt, durch den Dekorationsmaler Quensen der Innenraum neu ausgemalt, die hölzernen Fensterrahmen durch eiserne mit Glasverbleibung ersetzt und ein Windfang am Haupteingang angebracht. Der Turm wurde neu mit Schiefer eingedeckt. Die letzte große Innenrenovierung wurde 1979/1983 durchgeführt. Im Jahr 1976 begannen intensive Planungsgespräche mit dem Baureferat der Landeskirche über das Renovierungsprogramm unter der Leitung von Landeskirchenbaurat Renner.

Durch die umfangreichen baulichen Veränderungen und die zu erwartenden hohen Kosten konnten die Bauarbeiten nur auf Jahre verteilt in Abschnitten durchgeführt werden. Der Fußboden bestand aus Ziegeln und alten Grabplatten. Mit einiger Berechtigung vermutete man, bei den Ausschachtungsarbeiten historische Funde zu Tage zu fördern. Da der Fußboden erneuert und auf ein Niveau gebracht werden sollte, mussten die Bänke im Kirchenschiff entfernt werden. Bei den Ausschachtungen wurden keine besonderen Funde ans Tageslicht gefördert. Der Fußboden bekam einen neuen Unterbau. An den Wänden im Kirchenschiff und im Turmbereich wurden Steinplatten verlegt. Die übrigen Flächen erhielten Schieferholzpfaster (Klotzparkett).

Der Kanzelaltar und die Emporen sollten erhalten bleiben. Lediglich die seitlichen Emporen im hinteren Bereich wurden so schlank gestaltet wie im Altarraum. Um die Sitzzahl zu erhalten, wurde die Querempore um ca. 2,00 m vorgezogen. Es wurde eine Warmluftheizung eingebaut. Die Heizkammer befindet sich hinter der Altarwand. Dadurch entfiel eine Aufstiegstreppe. Der Innenputz musste teilweise erneuert werden. Der vorhandene Deckenputz zeigte viele Risse. Zur dauerhaften Beseitigung wurden Glasfaserbahnen verklebt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch gleich eine fehlende Wärmedämmung auf dem Dachboden eingebaut. Für die Innenbemalung wurde eine moderne, helle Farbgebung gewählt. Der Restaurator i.R. Herzig aus Braunschweig stellte sich für diesen Zweck zur Verfügung. Die alten unbequemen Sitzbänke wurden nicht wieder eingebaut. Das Gestühl, ein beweglicher Altartisch, ein Taufbecken und ein Lesepult wurden aus Holz angefertigt und in Farbe und Form dem Raum angepasst. Die Beweglichkeit des Mobiliars bietet viele Möglichkeiten bei der Gestaltung von besonderen Gottesdiensten. Eine moderne Raumbeleuchtung bildet den gelungenen Abschluss.

Zum zweiten Advent 1983 wurde die Heilig-Kreuz-Kirche von Landesbischof Prof. Dr. Müller eingeweiht.



Texte: W. Grotewold, H. Hellermann; Fotos: H. Hirsch
Redaktion/Layout: A. Börger, E. Börger